Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2365.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 308. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 4. Juli **1907.**

Zum Schwurgerichtsproblem.

Der bekannte Rechtslehrer und Professor an der Universität Berlin, Geh. Justizrat Dr. Kohler, nimmt in einem soeben veröffentlichten Buche über Moderne Rechtsprobleme, worin er besonders die Probleme des Strafrechts, des Strafprozesses, des Genossenschaftsrechts, Zivilprozesses und Völkerrechts behandelt, u. a. Stellung zum Schwurgerichtsproblem. Das Werk ist erschienen in der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt", geh. 1 M., geb. 1,25 M. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Was Kohler speziell über die Schwurgerichte sagt, für die er als Jurist eine Lanze bricht, erscheint so beachtenswert, daß seine Ausführungen hier im Wortlaut wiedergegeben werden.

Ein prozessualisches Hauptproblem der heutigen Zeit ist das, ob die Schwurgerichte beibehalten werden sollen oder nicht. Man hat sich dagegen ausgesprochen, und die Strafprozeßkommission will die Schwurgerichte beseitigen und durch eine besondere Art von Schöffengerichten ersetzen, deren Konstruktion aber in der Luft schwebt und als völlig unpraktisch erscheint.

Die ganze Frage gipfelt darin: ist es für die Rechtspflege von Vorteil, wenn das Laienelement und zwar nicht etwa bloß als Zierat, sondern durch maßgebende Tätigkeit daran beteiligt ist? Ich glaube, es bedarf nur der richtigen Fragestellung, um sie zu bejahen. Allüberall, wo in Sachen der Lebenserfahrung und Lebensbeurteilung der Laienstand zugezogen worden ist, wie z. B. bei den Handelsgerichten, Gewerbegerichten usw., hat er sich als segensreich erwiesen, und nun erst in Strafsachen, welche noch viel mehr die Lebenserfahrungen und praktische Lebenspsychologie erfordern als die Streitigkeiten des bürgerlichen Rechts! Sowohl die Prüfung der Indizien oder Inzichten, aus denen Schuld oder Unschuld ermittelt werden soll, als auch die Bemessung der inneren Schuld und der äußeren Umstände, in welche sich die Schuld mit ihrer Sozialwidrigkeit hineingetaucht hat, setzen vor allem eine Vertrautheit mit dem Volke und seiner Denkweise und eine Kenntnis jener Seelenstimmungen voraus, welche den verschiedenen Kreisen des Volkes bei ihrem Tun und Lassen innewohnen. Auch alles, was den physischen und den moralischen Schaden angeht, der aus der Untat stammt, Schrecken, Bestürzung, Furcht, verderbliches Beispiel wird am besten von denjenigen beurteilt, die im Volke leben und darum wissen, wie es denkt und fühlt.

Allerdings stehen die Naturen, welche die Schuld auf sich geladen haben, häufig als Verbrechernaturen außerhalb des Kreises der staatserhaltenden Gesellschaft und gehören zur negativen Klasse der Bevölkerung; allein einerseits sind die zu beurteilenden Untaten nur zum Teil Untaten dieses schmarotzerhaften Gesindels, großenteils stammen sie von Personen, welche eine aktive Beschäftigung haben und nur nebenbei in ihr gedeihliches Tun auch sozialwidriges Gift einmischen; aber auch was die Verbrecherseele betrifft, so kann der Mann aus dem Volke sie viel leichter beurteilen, denn diese Entartungen sind häufig die Folgen negativer Strömungen, erkeimend aus sozialen Schäden, für die der Laie meist besseres Verständnis hat als der der Wissenschaft (wenn auch der praktischen Wissenschaft) sich widmende Jurist.

Sodann kommt noch eines in Betracht. Die viele Beschäftigung mit den strafrechtlichen Elementen bewirkt unwillkürlich eine gewisse Voreingenommenheit. Wer mit lauter Unregelmäßigkeiten zu tun hat, wird überall Unrechtmäßigkeiten finden und nicht selten das Gefühl verlieren für die vielen Abstufungen, welche zwischen dem wahrhaft Positiven und dem wahrhaft Negativen in der menschlichen Tätigkeit liegen. Das Benehmen von Verbrechern hat vielfach solche gemeinsame Züge, daß der Versuch nahe liegt, allüberall, wo gewisse Aehnlichkeiten hervortreten, eine Verbrecherseele und ein verbrecherisches Tun zu wittern und nicht daran zu denken, daß sehr häufig der Schein trügt und das ständig mit der Nacht arbeitende Auge sich auch wieder an das Tageslicht gewöhnen muß, will es den Erscheinungen des Lebens gerecht werden. Gegen diese Einseitigkeit ständiger kriminalistischer Tätigkeit gibt es kein besseres Gegenmittel als das Heranziehen des Laienelementes, das in seiner Lebenserfahrung stets schwarz und weiß zugleich sieht und von selbst erkennen muß, wie das durchaus Böse nur vereinzelt ist und die verbrecherischen Persönlichkeiten meist eine Mischung von Gut und Schlecht enthalten. Wieviel Züge von Menschlichkeit, welche Summe wohlwollenden Humors liegt nicht oft in der Verbrecherseele, was alles dem technischen Juristen mehr und mehr verloren geht.

Noch nach einer anderen Seite hin muß ich die Heranziehung des Laienelements für glücklich halten, nämlich als Gegenmittel gegen die Inquisitionsweise. Diese wird bei Laien kaum auf so günstigen Boden fallen wie bei Juristen, und namentlich wird die Verteidigung, die beste Abwehr dieser Inquisitionsbedrängung, bei den Geschworenen meist einen dankbaren Boden finden.

Alles was man gegen das Geschworenengericht ausgeführt hat, namentlich in bezug auf mißverständliche Wahrsprüche, beweist immer nur die menschliche Fehlerhaftigkeit im einzelnen, in welcher Beziehung die Juristen an die eigene Brust klopfen können.

Ein wirklicher Einwurf gegen die Geschworenengerichte ist vielleicht hinsichtlich der Psychologie der Aussage zu erheben. Man kann folgern: kaum daß die Juristen allmählich das Trügerische des Vorstellungs- und Gedächtniswbildes erfassen, — wie werden die Laien in dieser Beziehung fehlen, wenn die Juristen über die Schwierigkeit nicht hinwegkommen? In dieser Beziehung aber kann man sich trösten, denn:

1. pflegen die Laien in bezug auf die Irrtumsfähigkeit der Erinnerung meist viel richtigere Vorstellungen zu haben als die Juristen, welche jahraus, jahrein Aussagen vernehmen, protokollieren, Dinge festsetzen und dadurch von selbst zu Beurteilungen kommen, die dem Leben nicht mehr entsprechen und auf einer übertriebenen Schätzung des Darstellungsmaterials beruhen.

2. In allen Fällen kann die Verteidigung die Vernehmung von Gerichtsärzten verlangen, welche auf die Irrtumsfähigkeit und die vielfachen Störungen normaler seelischer Tätigkeit hinweisen.

Man behauptet aber außerdem, daß der Laie nicht gewandt genug sei, den gerichtlichen Vorgängen mit der gehörigen Aufmerksamkeit zu folgen, um sich in kurzer Zeit ein Bild der Gründe für und wider zu machen, und man hat insbesondere hervorgehoben, daß die Suggestion des Redners sehr viel auf die Geschworenen einwirken könne, so daß sie unwillkürlich gleichsam dem letzten Redner zum Opfer fielen.

Das ist aber alles sehr übertrieben und setzt ein mangelhaftes Geschworenenmaterial voraus. Sind die Geschworenen verkehrs- und geschäftsgewandte Leute, stehen sie im öffentlichen Leben der Gemeinde oder des Staates, dann werden sie sicher in der Lage sein, ebenso in der Gerichtsverhandlung mit ihren sorgfältigen Beweiserhebungen ein richtiges Bild zu erlangen, wie tagtäglich, wenn im Leben Entscheidungsfragen an sie herantreten, sich zu konzentrieren und den Entscheidungsstoff zusammenzufassen und zu beherrschen verstehen. Was aber die Rednersuggestion betrifft, so wird ihr Einfluß ebenfalls stark überschätzt; denn gerade eine lebenswidrige Behandlung der Sache wird im Gegenteil den Widerspruch hervorrufen und die Geschworenen eher in die Gegnerschaft bringen, wie ich das früher aus den Beobachtungen in den Schwurgerichten deutlich wahrgenommen habe. Daß aber die Geschworenen im Empfindungsleben berührt werden und dies eine große Rolle spielt, ist durchaus kein Nachteil; denn wer die ungeheuren Eingriffe des Strafrechts in das Lebenglück des Menschen in der Tiefe seiner Seele erfaßt, der wird doppelt und dreifach zu einer sorgfältigen Würdigung geführt werden. Wesentlich ist allerdings, daß der Geschworene ein Mann von Charakter, daß sein Sinn voll Geradheit und Offenheit ist und daß das Bedürfnis nach Gerechtigkeit tief in seiner Seele lebt. Dieses Gerechtigkeitsgefühl zu befestigen, ist aber eine der Hauptaufgaben der Neuzeit, und ich halte es deswegen für doppelt verfehlt, mit der Verbreiterung des Determinismus dem Rechte jede Wurzel im sittlichen Leben des Menschen zu entziehen.

Die einzige wirkliche Schwierigkeit besteht darin, daß die Geschworenen sich juristisch irren können. Das hängt aber vielfach mit dem Formalismus unseres Schwurgerichtswesens zusammen. Es hängt auch damit zusammen, daß Niemand vorhanden ist, welcher den Geschworenen im Beratungszimmer die entsprechende Auskunft geben kann. Darum wäre es nicht uneben, zu bestimmen, daß unter den Geschworenen immer ein Jurist sein müsse. Vor allem wäre aber der Formalismus der Fragestellung zu vermeiden, der schon zu vielen Irrtümern geführt hat. Es wäre wünschenswert, wenn der Formalismus gebrochen und zwischen Gericht und Geschworenen nicht die Beziehung einer steifen, formellen Abgemessenheit herrschte, sondern die Beziehung der gegenseitigen Beihilfe zur Erreichung der Wahrheit, wie in England. Was bei uns entgegensteht, ist leider noch immer die Inquisitionsweise der Vorsitzenden und ihre Einseitigkeit, welche den Angeklagten schon für den Verurteilten hält und vorausgreifend dem Einfluß der Verteidigung, als ob sie eine unrichtige Ablenkung wäre, entgegentreten möchte. Darum mußte auch in Frankreich und Deutschland das Resümee, die zusammenfassende Darstellung des Vorsitzenden fallen. Sind wir einmal so weit, daß die Vorsitzenden die Verteidigung für ebenso wichtig halten wie die Anklage und vollständig auf das Ergebnis des Aktenstudiums verzichten, um sich unbefangen dem Eindruck der Verhandlung hinzugeben, dann wird ein Verhältnis zwischen Gericht und Geschworenen möglich werden wie in England, und wir werden nicht mehr nötig haben, das steife System der Fragestellung beizuhalten, dessen Formalismus wir durchaus nicht als eine besondere juristische Finesse ansehen können.

Es gibt allerdings Fragen, für deren Lösung die Geschworenen als nicht ganz gereift erscheinen, namentlich die Frage der Unzurechnungsfähigkeit und alles, was in das Psychiatrische hineinspielt. Hier haben die Gerichtsärzte oft einen schweren Stand. Das Bewußtsein, daß jemand geisteskrank sein kann, obgleich er äußerlich als ganz normal erscheint, das Bewußtsein, daß eine zeitweise vernunftartige Tätigkeit nicht ausschließt, daß im Innern Unterströmungen walten, welche den freien Willen ausschließen oder eine vernünftige Bewegung hemmen, ist kaum bei den Juristen durchgedrungen, bei den Laien noch viel weniger. Hier wäre einstweilen die Behandlung möglich, daß man derartige Fragen von der Beurteilung der Geschworenen ausschließt, ebenso wie streng juristische Fragen, die zweckmäßig dem Juristenstande überlassen werden; oder noch besser, daß es der Verteidigung gestattet ist, gegen den Wahrspruch der Geschworenen das Urteil des Gerichtshofes anzurufen.

Deutsches Reich.

Neuer Ministerwechsel im Herbst?

In Berliner politischen Kreisen geht das Gerücht um, daß der Herbst des Jahres eine zweite Auflage eines Ministerwechsels im Reiche bringen werde. So soll im Oktober noch vor Zusammentritt des Reichstags der jetzige Staatssekretär von Tschirschky seinen Abschied einreichen. Er soll beabsichtigt haben, sein Abschiedsgesuch schon vor Wochen einzureichen, doch hat er sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige auswärtige Politik (deutsch-französische Annäherungsversuche, Haager Friedenskonferenz) noch bestimmen lassen, im Amt zu bleiben. Es wird behauptet, daß der Staatssekretär aus gewissen Gründen arg verstimmt sei, und sein Verhältnis zum Reichskanzler dem des Grafen Posadowsky zum Fürsten Bülow in der letzten Zeit sehr ähnle. Auch wird behauptet, daß der Herbst an der Spitze des Reichschatzamtes einen neuen Mann sehen wird, da die Notwendigkeit, vom Reichstage im nächsten Winter neue Geldmittel durch Steuerumlagen zu verlangen, beim jetzigen Staatssekretär Freiherrn v. Stengel auf einige Schwierigkeiten gestoßen ist. Von amtlicher Seite werden diese Gerüchte als unbegründet bezeichnet.

Oberlehrer beim Reichskanzler.

Wie die „Frkf. Ztg." mitteilt, wurde dieser Tage die von der preußischen Delegiertenkonferenz akademisch gebildeter Lehrer gewählte Abordnung, bestehend aus den Herren Direktor Dr. Mertens, Direktor Landen und Professor Dr. Lortzing, vom Reichskanzler empfangen, der sich über ihre Wünsche berichten ließ. Ebenso wurden die genannten Vertreter des Oberlehrerstandes bei dem Finanzminister und bei dem neu ernannten Unterrichtsminister sehr liebenswürdig aufgenommen.

Die Regierung und General v. Lieberts Kritik.

Von unterrichteter Seite wird dem „Lpz. Tageebl." geschrieben: Bekanntlich hat General v. Liebert vor dem „Münchener Schöffengericht die beiden Disziplinarurteile gegen Dr. Peters „Justizmord" und die Art der Urteilsfällung als einen „Schandfleck für das ganze deutsche Volk" bezeichnet. Welche Schritte wegen dieser Kritik die Regierung ergreifen soll, darüber werden in den zuständigen amtlichen Kreisen zurzeit Erwägungen angestellt.

Nachklänge zum Peters-Prozeß.

Herr Dr. Otto Arendt veröffentlicht in der „Post" einen offenen Brief, den er Anno 1896 in seinem inzwischen eingegangenen „Deutschen Wochenblatt" an Eugen Richter geschrieben hat, und in dem er die Darstellung des verstorbenen Kolonialdirektors Kayser über seine Vermittelungstätigkeit in Sachen Peters als unwahr auf das entschiedenste zurückweist. Im Anschluß daran bemerkt Herr Dr. Arendt: „Diese Veröffentlichungen aus dem Jahre 1896 genügen allein, die Anschuldigungen der Frau Dr. Kayser zu widerlegen, auch wenn diese nicht noch außerdem mit der Rede Kaysers im Kolonialrat (Oktober 1896) in vollstem Widerspruch ständen, und ein solches Ereignis an sich unmöglich 10 Jahre lang hätte verborgen bleiben können. Ich werde übrigens unter allen Umständen eine gerichtliche Klarstellung der Angelegenheit herbeiführen, und zwar zunächst durch Anrufung der Staatsanwaltschaft. Sollte wider Erwarten die Staatsanwaltschaft nicht einschreiten, so müßte ich Frau Dr. Kayser öffentlich des Meineids zeihen, um sie zur Klage gegen mich zu zwingen."

Der Stand der Justizreform.

Der Grundläge der beabsichtigten Strafprozeßreform, die von der Revisionskommission unter Beteiligung von Vertretern der meisten deutschen Bundesstaaten im Reichsjustizamt festgelegt wurden, sind jetzt den Einzelregierungen zur weiteren Prüfung übermittelt worden. Die wichtigsten Leitsätze, die von der „Köln. Ztg." veröffentlicht werden, sind etwa die folgenden:

Die Organisation der Gerichte erster und zweiter Instanz soll geändert werden. Neben die bestehenden erstinstanzlichen Gerichte tritt für Bagatellsachen als erkennendes Gericht der Amtsrichter. Das Schöffengericht bleibt unverändert. Die Strafkammern werden aus Richtern und Schöffen gebildet, deren Gesamtzahl nach preußischem Vorschlag höchstens sechs und mindestens fünf sein soll. Die Zusammensetzung des Schwurgerichts bleibt unverändert. Gegen die Urteile der Strafkammern wird die Berufung gewährt.

Die Berufungsinstanz für Urteile der Strafkammern soll nach den Vorschlägen des Reichsjustizamts bei den Landgerichten (bisher Oberlandesgerichten) gebildet werden. Dabei ist die Besetzung der Berufungsgerichte derart gedacht, daß für die Urteile des Amtsrichters das Berufungsgericht mit drei Richtern, für die Urteile der Strafkammern mit fünf Richtern besetzt ist.

Ueber die sachliche Zuständigkeit der Gerichte hat das Reichsjustizamt folgende Vorschläge gemacht: Der Amtsrichter ist zuständig für alle Uebertretungen und diejenigen Vergehen, die nur mit Geldstrafe bis 300 Mk. oder Haft bedroht sind. Die Zuständigkeit der Schöffengerichte soll ausgedehnt werden u. a. auf Sittlichkeitsvergehen, Diebstahl im Rückfall, und überhaupt auf solche Verbrechen, bei denen nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung nicht Zuchthausstrafe eintreten muß. Die Entscheidung darüber, ob eine Sache dem Schöffengericht zu überweisen ist, soll in Zukunft nicht die Strafkammer, sondern die Staatsanwaltschaft fällen. Die Zuständigkeit der Strafkammer soll dadurch erhöht werden, daß den Schwurgerichten Delikte wie Unzucht, Urkundenfälschung und betrügerischer Bankrott entzogen werden. Das Reichsgericht soll befugt sein, die Verhandlung und Entscheidung über die Revision dem Oberlandesgericht zu überweisen, wenn für die Entscheidung im wesentlichen landesgesetzliche Rechtsnormen in Betracht kommen.

Eine Reihe wichtiger Bestimmungen enthalten die Vorschläge des Reichsjustizamtes über die Ausschließung der Oeffentlichkeit, im Verfahren gegen jugendliche Personen und bei Privatbeleidigungsklagen. Eine wichtige Aenderung des Zeugniszwanges ist weiterhin geplant. Danach sollen u. a. Redakteure, Verleger und Drucker einer periodischen Druckschrift sowie die bei deren Herstellung tätigen Personen die Auskunft über den Verfasser oder Einsender eines Artikels strafbaren Inhalts verweigern dürfen, sofern kein Hindernis besteht, die Bestrafung eines Redakteurs der Druckschrift wegen des Inhalts des Artikels herbeizuführen. Diese Vorschrift soll jedoch keine An-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070704029/fragment/page=0001

wendung finden, wenn der Inhalt der Druckschrift den Tatbestand eines Verbrechens begründet.

Mildere Bestimmungen werden auch bezüglich der Ausführung von Vorstrafen der Zeugen in Aussicht genommen; im wesentlichen soll eine Befragung — mit Ausnahme der Feststellung der Meineidsstrafe — nur dann stattfinden, wenn sie für die Beurteilung der Glaubwürdigkeit der Aussage unumgänglich notwendig ist. Schließlich werden auch die Grundsätze über die Vereidigung einer Reform unterzogen. Der Eid soll prinzipiell erst nach abgegebener Aussage und nicht vor dem Schluß der Beweisaufnahme abgenommen werden. Die Vereidigung von Zeugen soll dann ganz unterbleiben, wenn nach dem Schluß der Beweisaufnahme festgestellt wird, daß ihre Aussagen von allen Mitgliedern des Gerichts und den anwesenden Prozeßbeteiligten für unerheblich erachtet werden.

Alle die vorgenannten Bestimmungen sind vorläufig nur Projekte für eine Reform. Ehe der definitive Gesetzentwurf dem Reichstag zugeht, wird noch geraume Zeit vergehen; denn erst für den Winter 1908/9 ist die Einbringung des Entwurfs betr. die Reform der Strafprozeßordnung in Aussicht genommen.

Das preußische Landesökonomiekollegium und die Fleischversorgung bei der Marine.

Die kaiserlichen Marinebehörden in Wilhelmshaven haben durch zwei Befehle vom 29. April 1906 und vom 16. Mai 1907 angeordnet, daß aus sanitären Gründen in den Mannschaftskantinen nur in dem Wilhelmshavener Schlachthaus ausgeschlachtetes und untersuchtes Fleisch geführt und den Familien der Deckoffiziere und Unteroffiziere dringend empfohlen werde, nur solches Fleisch zu kaufen. Gegen dieses Vorgehen der Marinebehörden hat das Königliche Landesökonomiekollegium eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister gerichtet, in der die Maßnahmen des kaiserlichen Stationskommandos in Wilhelmshaven als „außerordentlich sonderbar" bezeichnet werden. Die Boykottierung des nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachteten Fleisches durch die Marinebehörden sei geeignet, Beunruhigung in die Kreise der Konsumenten bezüglich der Beschaffenheit des in die Städte mit öffentlichen Schlachthäusern von außerhalb eingeführten frischen Fleisches zu tragen. Der Landwirtschaftsminister wird in der Eingabe dringend gebeten, eine sofortige eingehende Untersuchung derjenigen Vorkommnisse einzuleiten, die Anlaß zu den vorgenannten Erlassen der Marinebehörden gegeben haben, und das Ergebnis seiner Feststellungen zu veröffentlichen. Die Eingabe schließt mit den Worten: „Eine eingehende Untersuchung dieser Angelegenheit dürfte angezeigt sein, als die fast Marine bisher lediglich auf die Herkunft des von ihr selbst bezogenen Fleisches, keineswegs besonders rigoros verfährt und es z. B. trotz wiederholt von landwirtschaftlicher Seite erhobener Beschwerden auch heute noch den Schiffen bei der Beschaffung der Selbstverpflegung selbst innerhalb der deutschen Seehäfen gestattet, ausländisches Fleisch, ohne daß es zuvor den Auslands-Fleischbeschaumätern zur Untersuchung vorgelegt worden ist, aus den Freihäfen zu beziehen. Wenn die kaiserliche Marine diese Verwendung zweifellos weit verdächtigeren ausländischen Fleisches zur Ernährung der Schiffsbesatzungen verantworten zu können glaubt, dann sollte sie sich ganz besonders hüten, die Untersuchungen der amtlichen deutschen Fleischbeschau zu diskreditieren."

Bennigsen-Denkmal.

Die hannöverschen Nationalliberalen beabsichtigen einen Provinzialvertretertag am 1. September in Hannover abzuhalten. An diesem Tage soll voraussichtlich auch das Bennigsen-Denkmal enthüllt werden.

Zweckverband Groß-Berlin.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner sind die Vertreter der Berliner Vorortgemeinden zusammengetreten, um die Satzungen für den Zweckverband Groß-Berlin zu beraten. Das Statut, das in einigen Punkten noch Abänderungen erfahren soll, wurde schließlich einstimmig angenommen. Die Vorortgemeinden werden unter Mitteilung der Satzungen erlucht werden, ihren Beitritt zum Zweckverband bis zum 1. Sept. d. J. zu erklären.

Das „Zwanzigste Jahrhundert",

das in den letzten Jahren mit anerkennenswertem Freimut das Programm des sog. Reform-Katholizismus vertreten hat, hat — ob freiwillig oder einem leisen Zwange nachgebend, sei dahingestellt — jetzt seinen Frieden mit Rom gemacht. In der letzten Nummer kündigt das Blatt zugleich mit dem Wechsel in der Person des leitenden Redakteurs, der in die Redaktion der „Köln. Ztg." eintritt, eine Wiederannäherung an den „rechtgläubigen" Standpunkt an. Sie will weder dem Reformkatholizismus, noch den Zielen der sog. Kraus-Gesellschaft fortan dienen und bedauert die Aufnahme des letzten Artikels, der den heftigen Unwillen der Kausenschen „Allg. Rundsch." erregt hatte; der Artikel sei „übers Ziel hinausgegangen" und habe eine „berechtigte Ablehnung" erfahren.

Also eine Revokation und Deprekation in aller Form! Welche Einflüsse mögen wohl da hinter den Kulissen wirksam geworden sein?

Die „Interessensolidarität" des internationalen Proletariats

wird drastisch illustriert durch einen Antrag der sozialistischen parlamentarischen Gruppe, die in Stuttgart als Repräsentanz der heimischen Organisation die „Proletarier aller Länder" zu begrüßen haben wird. Die württembergische sozialistische Kammerfraktion hat nämlich noch am 14. v. M. im Landtage einen Antrag eingebracht, der die Regierung auffordert, bei der Vergebung der Arbeiten für den geplanten Umbau des Hauptbahnhofes in Stuttgart und einiger anderer Bahnhöfe nach folgenden Gesichtspunkten zu verfahren:

„1. Die Angestellten sowie die Arbeiter der Unternehmer müssen Angehörige der deutschen Bundesstaaten sein. Ausnahmen sind nur mit Bewilligung der Generaldirektion der Eisenbahnen zulässig. Die Verwendung ausländischer Arbeiter darf nur dann bewilligt werden, wenn der Bedarf durch inländische Arbeitskräfte gar nicht oder nur zum Teil gedeckt werden kann."

Natürlich werden auf dem internationalen Sozialistenkongreß die schwäbischen Sozialdemokraten trotzdem bei dem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie laut mitschreien, denn dabei kommt ja kein Konkurrenzinteresse in Frage.

Politisches.

— Die Presse der deutschen Sozialdemokratie spricht sich über den österreichischen Premierminister v. Beck mit großer Anerkennung aus. Eine Wiener Korrespondenz des „Vorwärts" rühmt „die besonnen abwägende Sprache" seiner Programmrede, die wohltuend abstehe von „den Hetzreden, mit denen bei der letzten Wahl der Deutsche Reichstag regaliert wird". Diese Auffassung scheint uns auf einer bedenklichen Begriffsverwirrung zu beruhen; „Hetzreden" über den Reichstag sind doch nur von Sozialdemokraten gehalten worden, aber nicht von den bürgerlichen Parteien oder gar vom Ministertische aus. Wenn im übrigen der österreichische Ministerpräsident sich mit bemerkenswerter Objektivität über die dortige Sozialdemokratie geäußert hat, so ist das sehr erklärlich: die österreichische Sozialdemokratie ist eben ganz anders geartet als die deutsche. Sie verschmäht im allgemeinen die demagogische Agitation und beteiligt sich lieber an der positiven Mitarbeit im Parlament. Sie hält infolgedessen auch an dem Anspruch einer Vertretung im Präsidium fest, da diese für die Partei „angesichts der österreichischen Parteiverhältnisse sehr wichtig ist." Der Anspruch wird auch, sobald die von allen Parteien gewünschte Vermehrung der Vizepräsidentenstellen durchgeführt ist, zweifellos respektiert werden. Die österreichische Sozialdemokratie nimmt also an den den Mitgliedern obliegenden Repräsentationspflichten gegenüber der Krone keinen Anstoß, wie ja auch die badische und hessische Sozialdemokratie sich hieran nicht gekehrt und ihre Mitglieder in das Präsidium bezw. das Bureau beleglert hat, und wie es in Zukunft auch nach einer Ankündigung der „Münchener Post" die bayerische Sozialdemokratie zu halten gedenkt.

Volksschule.

— Der neue Kultusminister Dr. Holle hat in der Rheinprovinz und wohl auch in anderen Provinzen Erhebungen über die Wirkungen des Bremserlasses unter besonderer Berücksichtigung des Lehrermangels auf dem Lande veranstalten lassen. Man darf annehmen, daß hierin nur der erste Schritt zu einer völligen Beseitigung dieses unglückseligen Erlasses, der mit Recht in Lehrerkreisen als bittere Kränkung empfunden wurde, zu erblicken ist.

Religion und Konfession.

— Der ultramontane „Bayrische Kurier" meldet, der Brief des Papstes an Commer sei durch die Nuntien allen Bischöfen im Wortlaut mitgeteilt worden, was ihm einen kirchenamtlichen Charakter verleihe.

Bestattungswesen.

— Der Berliner Verein für Feuerbestattung ist dieser Tage in das Vereinsregister eingetragen worden. „Die Flamme" erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß der Kultusminister a. D. Studt sich seinerzeit in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten sehr entschieden gegen die Eintragung von Feuerbestattungsvereinen in das Vereinsregister ausgesprochen hat. Das Oberverwaltungsgericht stellte sich im Gegensatz dazu auf den Standpunkt, daß auch Feuerbestattungsvereinen, wenn im übrigen die gesetzlichen Vorbedingungen erfüllt sind, die Eintragung in das Vereinsregister nicht versagt werden kann. Da von keiner Seite der Versuch gemacht wurde, gegen die Eintragung des Berliner Feuerbestattungsvereins Einspruch zu erheben, schließt das Blatt daraus, daß der vielumstrittene Studtsche Erlaß in aller Stille zurückgezogen worden sein muß.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Der Gesetzentwurf betr. die Strafprozeßreform wird dem Reichstage frühestens im Winter 1908 zugehen.

Polenfrage.

— Die Regierung in Posen hat die infolge des Schulstreiks 14 Schulgemeinden entzogene Staatsbeihilfe nach nunmehriger Beilegung des Schulstreiks von neuem überwiesen.

Lohnbewegung.

— Die Bauschlosser und Konstruktionsarbeiter Leipzigs sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie beauftragten die Werkstättenkommission, unverzüglich mit der Schlosserinnung Verhandlungen anzuknüpfen und eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf der Grundlage des Tarifes von 1904 herbeizuführen, wegen dessen Nichtannahme es damals zu einem erfolglosen Streik gekommen war. In dem Tarif wird bei neunstündiger Arbeitszeit ein Mindeststundenlohn von 45 Pfg. gefordert. Der jetzige Durchschnittsstundenlohn beträgt 43 Pfg. bei zehnstündiger Arbeitszeit. Für die Bewegung kommen etwa 1500 Personen in Betracht.

Ausland.

Zur luxemburgischen Thronfolgefrage.

Im englischen Unterhause interpellierte der Nationalist Boland den Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey darüber, ob ihm bekannt sei, daß im Großherzogtum Luxemburg eine Regentschaft errichtet werden solle infolge der schwankenden Gesundheit des regierenden Großherzogs und ob, angesichts des Umstandes, daß ein Protest gegen die beabsichtigte Regentschaft von einem Thronprätendenten für den Fall des Todes des Großherzogs eingelegt und ob in Anbetracht dessen, daß Großbritannien einer der Vertragsstaaten des Londoner Vertrages sei, der dem Großherzogtum die Neutralität garantiere, die britische Regierung ihre guten Dienste anbieten wolle, um eine befriedigende Lösung der Frage herbeizuführen und die Interessen des gesetzlichen Erben zu schützen. Der Unterstaatssekretär des Lokalverwaltungsamtes, Runciman, erwiderte, soweit der Staatssekretär Sir Edward Grey unterrichtet sei, sei nicht vorgeschlagen, der Witwe des Großherzogs eine Regentschaft einzusetzen. Der gegenwärtig der Luxemburgischen Kammer zur Beratung vorliegende Gesetzentwurf regele die Thronfolge und Regentschaft für die Dauer einer Minderjährigkeit, zusammen mit Bestimmungen betreffend das Erbvermögen des regierenden Hauses. Bis jetzt sei kein Protest gegen die Bestimmungen des Gesetzentwurfes in London eingelaufen, und Sir Edward Grey könne darum nicht im voraus sagen, welche Wirkung ein solcher Protest haben würde.

Brüsseler Zuckerkonvention.

Im englischen Unterhause fragte der Konservative Sir Gilbert Parker an, ob die britischen Delegierten der Konferenz betr. die Brüsseler Zuckerkonvention beiwohnen würden. Ministerpräsident Campbell-Bannerman erwiderte: Ja, sofern alle beteiligten Mächte mit der Zusammenkunft einverstanden sind. Es ist jedoch noch kein Termin für den Zusammentritt der Konferenz festgesetzt worden.

Der internationale Pressekongreß

findet vom 21. bis 25. September in Bordeaux statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Die Würde der Presse; Organisation von Standesgerichten. Berichterstatter: Herr Singer. 2) Das journalistische Berufsgeheimnis. Berichterstatter: Herren Singer, Schweitzer, Taunay. 3) Bericht über den gegenwärtigen Stand und die mögliche Entwicklung der Hilfsvereine in der Presse. Berichterstatter: Herren Heinzmann-Sabino und Humbert. 4) Herabsetzung der Telegraphen- und Postkarte für die Presse. Berichterstatter: Herr Cantalupi. 5) Bericht über das allgemeine Werk der Kongresse und der Mittel, es durch ein erfolgreicheres, anhaltenderes Zusammenwirken sämtlicher Pressevereine zu befestigen und zu entwickeln. Berichterstatter: Herren Singer, Janzon und Taunay. Bezeichnung des Ortes des nächsten Kongresses.

Eine neue Meuterei französischer Soldaten?

Der „Temps" meldet aus Perpignan: Bei dem 12. Inf.-Regt., das gegenwärtig Schießübungen im Lager von Larzac hält, soll eine Meuterei vorgekommen sein.

Aus den Memoiren des Grafen Nigra.

Das „Giornale d'Italia" in Rom veröffentlicht eine noch nicht im Druck herausgegebene Stelle aus den Memoiren des Grafen Nigra, enthaltend einen Bericht über die Unterredung, welche Nigra am 16. Juni 1876 zu Ems mit dem Kaiser Wilhelm hatte. In dieser Unterredung berichtete Kaiser Wilhelm Nigra über die Zusammenkunft, welche er am 13. Juli 1870 mit dem französischen Botschafter in Ems hatte und welche die Ursache des deutsch-französischen Krieges war. Kaiser Wilhelm beendigte seinen Bericht mit folgenden Worten: „Am Abend benachrichtigte ich Bismarck von dem, was in Ems vorgefallen war, nämlich von der von dem französischen Botschafter gestellten Forderung, von mir die Versicherung zu erhalten, daß die Kandidatur des Hauses Hohenzollern für den spanischen Thron zurückgezogen und niemals wieder aufgestellt werde, sowie von meiner Weigerung, dem französischen Botschafter eine zweite Audienz im Laufe des Tages zu bewilligen. Ich ermächtigte Bismarck, meine Vertreter an den deutschen Höfen und im Auslande davon zu benachrichtigen, wenn er es für gut befände. Auf grund dieser Mitteilung sandte Bismarck an die Botschafter und die Gesandtschaften Preußens im Auslande ein Telegramm, welches das Wesentliche der Mitteilung enthielt, die er von mir erhalten hatte, jedoch geändert in der Form.

Dieses Telegramm kam nachts in Paris an. Die französische Regierung glaubte sich befugt, in der Art, in der die Depesche die Verweigerung der Audienz angekündigt hatte, eine an die Adresse Frankreichs gerichtete Beleidigung zu sehen, und ohne weitere Erklärungen abzuwarten, erklärte mir Kaiser Napoleon den Krieg. Graf Nigra bemerkte dazu, er habe den Eindruck gehabt, daß Kaiser Wilhelm, als er diese Tatsache sechs Jahre, nachdem sie sich ereignet hatte, auseinandersetzte, sie sicher im Gedächtnis zu haben schien; er habe keinen Augenblick irgend welche Unsicherheit gezeigt oder in der Erzählung gestockt.

Sozialpolitik in Italien.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der italienischen Deputiertenkammer nahm das Haus nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf betreffend den wöchentlichen Ruhetag an.

Eine Militärverschwörung in Montenegro.

In Montenegro ist eine Militärverschwörung entdeckt worden. Fünfzehn Offiziere sind unter Anschuldigung des Hochverrats und des Mordanschlages gegen Mitglieder der Regierung verhaftet worden.

Ueber die Gefangennahme des Raids Maclean

durch Raisuli meldet die „Agence Havas": Als Maclean mit Geschenken für Raisuli aus Fes in Elkfar ankam, habe dieser 15 Leute an den Ort der Zusammenkunft Nonina geschickt, die Maclean geleiten sollten. Bei seiner Ankunft erklärte ihm Raisuli, er werde ihn gefangen halten, bis seine Ansprüche befriedigt seien. Diese sind: Wiederaufbau seiner Bergfeste Zinat, eine Entschädigung in Höhe von 100,000 Duros, seine Ernennung zum Gouverneur von Tanger und zum Polizeichef. Raisuli hatte schon am 5. März versucht, sich Macleans bei seiner Abreise von Fes zu bemächtigen. Er war aber eine Stunde zu spät gekommen. Weiter wird aus Tanger berichtet: Während der Kaid Sir Harry Maclean mit Raisuli unterhandelte, ließ der Maghzen das Gebiet der Andjeras, die schon seit langer Zeit keine Steuern mehr zahlten, umzingeln. Der Maghzen verlangt 150 Mauliteres und Bezahlung für das gestohlene Vieh und eine Entschädigungssumme wegen der Ermordung des Franzosen Charbonnier.

Provinzialnachrichten.

* **Ammendorf**, 4. Juli. [Vermißt. — Amtseinführung. — Lehrergehälter.] Der hier Halleschestraße wohnhafte Schlossergeselle Hermann Rauchfuß hat sich am 17. Juni aus seiner Wohnung entfernt und wird seitdem vermißt. Er ist 18 Jahre alt, etwa 1,70 m groß, hat blondes Haar, blasse Gesichtsfarbe, blaue Augen und untersetzte Statur. Bekleidet war er mit schwarzem, weichem Filzhut, dunklem, karkertem Anzug und Schnürstiefel. — Im benachbarten Radewell wurde gestern der neue Leiter der dortigen Schule, Rektor Thielemann, in sein Amt eingeführt. — Die vor einiger Zeit im Nachbarorte Beesen beschlossene Erhöhung der Lehrergehälter ist nunmehr von der Behörde in Anerkennung der Notwendigkeit einer Aufbesserung genehmigt und zur Auszahlung gelangt. Beesen gibt seinen Lehrern ein gleiches Gehalt wie Ammendorf, nur steht es in der Gewährung der Mietsentschädigung zurück.

* **Merseburg**, 4. Juli. [Das diesjährige Kinderfest,] ein weithin bekanntes Volksfest im wahren Sinne des Wortes, ist vollständig verregnet. Die Budenbesitzer haben einen empfindlichen Ausfall an Verdienst erlitten.

* **Runstädt** bei Merseburg, 4. Juli. [Wassermangel im neuen Kohlenrevier.] In letzter Zeit macht sich hier ein empfindlicher Wassermangel bemerkbar. Der Wasserstand der Brunnen ist ganz erheblich zurückgegangen und verschiedene Brunnen haben bereits ganz versagt. Wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird, steht zu befürchten, daß in kurzer Zeit das ganze Dorf ohne Trinkwasser ist. Der Uebelstand wird auf die Anlage der neuen Kohlenschächte zurückgeführt, die den Brunnen das Grundwasser entziehen.

* **Gröbeln**, 4. Juli. [Schlechte Heuernte.] Die seit Sonntag niedergegangenen Regengüsse haben der Heuernte bedeutenden Schaden zugefügt. Ein großer Teil des in den Wiesen lagernden Heues ist bereits verdorben. Ferner haben die heftigen Gewitterregen am Sonnabend aus den tiefergelegenen Wiesen das Heu vielfach fortgeschwemmt. Der schlechte Ausfall der diesjährigen Heuernte trifft die Landwirte um so schwerer, als die Ackerfutterkräuter, wie Klee, Luzerne und Wickfutter, im Winter durch den scharfen Frost fast vollständig vernichtet wurden.

* **Gräfenhainichen**, 4. Juli. [Die Stadtverordneten] beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Einführung einer Umsatzsteuer von 1 Proz. Die Steuer wird jährlich 800 bis 900 Mark für den Stadtsäckel ergeben. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat unterm 4. Juni die Abtretung der Patronatsrechte der Stadt Gräfenhainichen über eine Freistelle bei der Landesschule Pforta an die Reichspost- und Telegraphenverwaltung genehmigt. Die Auszahlung der Abfindungssumme in Höhe von 6000 M. wird demnächst erfolgen.

* **Annaburg**, 4. Juli. [Alkoholvergiftung. — Verlust.] Drei Schulknaben verschafften sich dieser Tage durch Einsteigen durch das Fenster aus einem hiesigen Weinlager fünf Flaschen schweren Weines und leerten sie im angrenzenden Garten bis zum Grunde. Der eine Knabe wurde besinnungslos aufgefunden und erkrankte lebensgefährlich an Alkoholvergiftung, die beiden anderen kamen mit einem tüchtigen Rausche davon. — Am vergangenen Montag fanden einige Schulknaben auf der Straße drei Einhundertmarkscheine und einen Fünfzigmarkschein. Sie teilten das Geld für sogenannte „Blüten" und zerrissen die echten Scheine bis auf den Fünfzigmarkschein in kleine Stücke, die sie auf die Straße warfen. Dem Verlierer, einem hiesigen Lehrer, gelang es, aus den Papierfetzen die Scheine mit den Nummern wieder zusammenzusetzen, so daß er nunmehr sein Glück zwecks Einlösung bei der Deutschen Reichsbank versuchen kann.

* **Wittenberg**, 4. Juli. [Der Streik] unter den Kutschern und Packern der Speditionsfirma Dehne & Sohn ist beendet. Sie haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen die geforderte Lohnerhöhung bewilligt worden ist.

* **Tischersleben**, 4. Juli. [Hochwasser.] Bode und Bruchgraben führen jetzt infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Regengüsse wieder Hochwasser. Das angrenzende flache Gelände ist schon überschwemmt. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

* **Erfurt**, 4. Juli. [Leichenfund. — Gasvergiftung.] Aus der Gera wurde die Leiche einer jungen Dame im Alter von ungefähr 25 Jahren gezogen. Sie trug an der linken Hand einen Verlobungsring. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden. — In der Roonstraße wurde die junge Frau des dort wohnenden Schlossers Zapke in ihrer Wohnung als Leiche aufgefunden. Der Tod war infolge von Leuchtgasvergiftung eingetreten. An einem Gaskochapparat war der Hahn geöffnet. Auch in diesem Falle steht noch nicht sicher fest, ob ein Unglücksfall vorliegt. Die Frau hatte kurz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070704029/fragment/page=0002

vorher zu ihrem 4 Jahre alten Töchterchen gesagt, sie wolle in der Küche ein wenig schlafen, und dort fand auch die Gasausströmung statt.

* **Allerungersleben** (Kr. Neuhaldensleben), 4. Juli. [Unglücksfall.] Auf der Fahrt nach hier verunglückte das Gespann des Tierarztes Schulz aus Erxleben. Das Pferd wurde unruhig und schlug nach hinten aus. Dabei zertrümmerte es den Wagen, und die Insassen, Frau Schulz mit ihren Kindern, wurden herausgeschleudert. Glücklicherweise trugen sie keine schweren Verletzungen davon. Das wertvolle Pferd jedoch hatte erhebliche Verwundungen erlitten.

s. **Vom Brocken**, 3. Juli. [Witterungsbericht.] Auf dem Brocken herrscht seit Anfang der Woche sehr ungünstige Witterung; es ist rauh, kalt, unfreundlich, neblig und regnerisch. Am Montag und Dienstag war die Brockenkuppe fortgesetzt in dichten Nebel gehüllt und Landregen war eingetreten, der bis heute früh anhielt, und 45 mm Niederschlag lieferte. Ueberhaupt hat sich seit gestern, infolge der starken nördlichen Winde, auf dem Brocken ein Witterungscharakter ausgebildet, wie er für die Zeit der bekannten Kälterückfälle im Mai normal ist. Bei den ungünstigen Bevölkungsverhältnissen ging die Temperatur in den letzten Tagen mehr und mehr zurück. Am 1. d. M. betrug das Tagesmittel 7,9 Grad, dagegen am 2. nur 4,2 Grad C., mithin lagen beide Tage schon erheblich unter dem Normalwerte. Gestern abend tobte ein heftiger Nordsturm mit fast 18 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde, dabei zeigte das Thermometer abends 9 Uhr nur 3 Grad Wärme; in der letzten Nacht erfolgte eine für die augenblickliche Jahreszeit (den 2. Juli) ganz ungewöhnliche Abkühlung, die so intensiv wurde, daß das Minimum-Thermometer bis auf den Nullpunkt hinabging, und leichter Schneefall heute früh gegen 7½ Uhr eintrat. Da sich auch im Laufe des Vormittags, bei anhaltend dichtem Nebel und stürmischen Nordwestwind, die Lufttemperatur um 12 Uhr mittags nur 2 Grad Wärme zeigte, so war der Aufenthalt im Freien sehr unangenehm. Selbst auf dem das norddeutsche Tiefland um mehr als 1000 Meter überragenden Brockengipfel dürfte ein derart intensiver Kälterückfall am 3. Juli zu den größten Seltenheiten gehören. Obgleich das Barometer seit 7 Uhr früh um 1 Millimeter gestiegen ist, ist noch wenig Hoffnung vorhanden auf Besserung des Witterungs-Charakters. Für die nächsten Tage dürfte trübes, wolkiges, kühles und unbeständiges Wetter mit Strichregen zu erwarten sein. Ein seltener Fall für die ungünstige Witterung im Monat Juli war der, daß der Brockenzug heute um 9 Uhr vormittags ohne Passagiere auf dem Brocken eintraf. [Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.]

* **Heiligenstadt**, 4. Juli. [Ein schrecklicher Unglücksfall] ereignete sich auf der Bahnstrecke Nordhausen—Kassel unweit Eichenberg. Ein Mann, der in Eichenberg in den Nacht-Personenzug nach Kassel eingestiegen war, fiel zwischen Eichenberg und Witzenhausen zur Coupetür heraus. Er brach sich die Nase vollständig ab, brach den linken Arm und erlitt schwere Kopfverletzungen. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

* **Heiligenstadt**, 4. Juli. [Auf einer Alpentour verunglückt.] Eine traurige Kunde überbrachte der Telegraph aus Kandersteg im Berner Oberland. Der Student Heinrich Fütterer, ältester Sohn des Gymnasiallehrers Fütterer hier, ist auf einer Alpentour in dem Gebirgsfluß Kander ertrunken. Es wird vermutet, daß er an einer gefährlichen Stelle abgestürzt und in den durch die anhaltenden Gewitterregen in der Schweiz hoch angeschwollenen Fluß geстürzt ist.

* **Dessau**, 4. Juli. [Der Bau des Krematoriums] ist wieder um einen Schritt näher gerückt. Bekanntlich hatte der Gemeinderat beschlossen, drei Erbauer von modernen Krematorien und einen Architekten zu einer Konkurrenz für den Krematoriumsbau in Dessau heranzuziehen. Nachdem der Dessauer Architekt wegen zu starker Beschäftigung gebeten hatte, von ihm abzusehen, wurde als Vertreter ein weiterer Erbauer eines neuen Krematoriums herangezogen. Auf die Ausschreibung sind sodann vier Projekte eingegangen. Im 1. Juli trat nunmehr das Preisgericht zusammen. Einstimmig wurde beschlossen, das Projekt mit dem Kennzeichen „Phönix 4" mit dem ausgesetzten Preise auszuzeichnen. Bei Eröffnung des Kennwortes ergab sich als Verfasser Architekt Professor Wilhelm Scholter in Stuttgart. Das Preisgericht beschloß, diesen Entwurf zur Ausführung zu empfehlen. Jeder der vier Verfasser erhält eine Entschädigung von 650 M. und außerdem der mit dem Preise ausgezeichnete Verfasser noch die besondere Summe von 650 M.

* **Wörlitz**, 4. Juli. [Der Bau unserer Gasanstalt] schreitet rüstig vorwärts. Das Straßenrohrnetz von 4000 Meter Länge und 1000 Meter Anschlußleitungen ist fertig verlegt. In der kommenden Woche wird nun mit dem Aufbau des Gasometers begonnen, der einen Fassungsraum von 50 Kubikmetern haben wird. In zwei Monaten dürfte die ganze Anlage betriebsfertig dastehen. Bis jetzt sind über 100 Anschlüsse mit mehr als 500 Flammen gezeichnet. Danach ist mit Bestimmtheit auf ein günstiges Resultat zu rechnen. Die ganze Anlage wird 50,000 M. kosten.

* **Coswig**, 4. Juli. [Kanalisation.] In der Gemeinderatssitzung teilte der Vorsitzende mit, daß die Firma Knoch & Kollmeyer-Halle, der die Ausarbeitung des Kanalisationsprojektes übertragen war, das sehr gründlich und übersichtlich bearbeitete Projekt abgeliefert hat. Nach dem Anschlag wird das Rohrnetz 103,000 M. und die Anlage des Klärbassins 25,000 M. Kosten erfordern, außerdem sind unter „Insgemein" 6000 M. vorgesehen, so daß die gesamte Kanalisationsanlage, die unter Anwendung des Trennsystems geplant ist, 134,000 M. kosten wird. Das ausgearbeitete Projekt ist für eine Bevölkerung von 25,000 Personen berechnet. Der Magistrat wird ermächtigt, der Firma 75 Proz. des auf 3720 M. veranschlagten Honorars zu zahlen, während die Restzahlung nach erfolgter Genehmigung des Projekts durch die Behörde zu leisten ist.

§ **Holm**, 4. Juli. [In der öffentlichen Gemeinderatssitzung] wurde von dem regelmäßigen Kassen-Revisionsbericht vom 29. v. M. Kenntnis genommen. Als Feldpolizeidiener wurde der Wärter Johann Schulz gewählt. Ein Antrag des Restaurateurs Schmidt wegen Pachtermäßigung für das Buschdaus wurde abgelehnt. Die Haltung des Samenreiters die ihr Zeit vom 1. Juli d. J. bis dahin 1908 wurde dem Landwirt Schönemann unter den bisherigen Bedingungen mit einer Entschädigung von 375 M. übertragen. Dem Brauereibesitzer Heissenmüller wurde auf seinen Antrag die Genehmigung erteilt, ein Zuflußrohr von der Brauerei in den schon liegenden Straßenkanal auf seine Kosten anzulegen. Der Antrag der Firma Schneising & Co. in Halberstadt um Vergrößerung des Elektrizitätswerkes wurde vertagt und die Lichtkommission beauftragt, hierüber erst weitere Erhebungen anzustellen. Das Wasser des Brauhausbrunnens soll chemisch untersucht werden. Sodann wurde in eine geheime Sitzung eingetreten.

* **Jena**, 4. Juli. [Teuerungszulage.] Das Glaswerk von Schott und Genossen, bekanntlich ein Betrieb der Carl Zeiß-Stiftung, gewährt auch in diesem Jahre seinen Angestellten und Arbeitern, etwa 1000 an der Zahl, infolge günstiger Geschäftslage eine besondere Jahreszahlung. Eine Neuerung ist diesmal insofern getroffen worden, als die Auszahlung auf zwei Termine verteilt wird. Die erste Auszahlung ist am 29. Juni erfolgt, die zweite soll im Dezember stattfinden.

* **Zeulenroda**, 4. Juli. [Blitzschlag.] Auch über die hiesige Gegend haben sich schwere Gewitter entladen. Durch Blitzschlag wurden im Puteschen Gute in Kleinwolschendorf fünf Rinder getötet.

* **Meuselwitz**, 4. Juli. [Unfall.] Auf Grube Phönix geriet der Arbeiter Albert Pechmann aus Auligk in das Getriebe einer Maschine, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Das Zahnrad riß ihm beide Hände ab und zerquetschte auch ein Bein. Er wurde nach Altenburg in das Krankenhaus geschafft.

sk. **Leipzig**, 4. Juli. [Großfeuer] brach gestern vormittag in der chemischen Fabrik von Valentiner & Schwarz in Leipzig-Plagwitz aus. Die Feuerwehr hatte einen äußerst schweren Stand, da die durch in Brand geratene Salpetersäure hervorgerufenen Säuredünste ein Eindringen in die Räume fast unmöglich machten.

* **Leipzig**, 4. Juli. [Unregelmäßigkeiten in einer Gemeindeverwaltung.] Wegen weit zurückreichender Unregelmäßigkeiten, die bei einer Revision der Gemeindekasse in Dösen festgestellt wurden, hat sich der Gemeindevorstand des Ortes selbst der Staatsanwaltschaft gestellt. Wie hoch der fehlende Betrag ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Leipzig**, 4. Juli. [Die Stadtverordneten] sprachen sich für die Schaffung eines großen Wasserbassins im Westen der Stadt aus.

* **Kirchhain**, 4. Juli. [Wasserleitung.] Die Königliche Regierung hat nunmehr die fundamentalen Unterlagen des von der Firma Franke & Berghold-Radebeul gelieferten speziellen Projekts geprüft und erklärt, daß sie das Werk konzessionieren wird. Damit steht zu erwarten, daß mit dem Bau dieses für uns so notwendigen Wasserwerkes in Kürze begonnen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Der Besuch der deutschen Universitäten. An sämtlichen deutschen Universitäten sind im laufenden Sommer insgesamt 46,655 Studenten immatrikuliert gegen 45,135 im vorigen Winter und 44,942 im Sommer vorigen Jahres; vor zehn Jahren waren es 30,932, vor zwanzig Jahren 28,758! Im einzelnen sind es an den verschiedenen Universitäten: in Berlin 6469 (gegen 8188 im vorigen Winter und 6569 im Sommer vorigen Jahres), in München 6009 (gegen 5567 und 5734 in den beiden letzten Semestern), in Leipzig 4148 (gegen 4466 und 4147), in Bonn 3348 (gegen 2992 und 3275), in Freiburg 2472 (gegen 1744 und 2350), in Halle 2192 (gegen 2250 und 2128), in Göttingen 2004 (gegen 1831 und 1925), in Breslau 2075 (gegen 1961 und 1920), in Heidelberg 1933 (gegen 1603 und 1922), in Marburg 1883 (gegen 1503 und 1717), in Tübingen 1727 (gegen 1522 und 1710), in Straßburg 1622 (gegen 1652 u. 1418), in Münster 1552 (gegen 1533 u. 1454), in Jena 1501 (gegen 1275 u. 1362), in Würzburg 1408 (gegen 1407 und 1360), in Kiel 1278 (gegen 877 und 1167), in Gießen 1192 (gegen 1097 und 1118), in Königsberg 1084 (gegen 1140 und 1080), in Erlangen 1065 (gegen 1056 und 1067), in Greifswald 970 (gegen 827 und 890), in Rostock 696 (gegen 645 und 661). Von der angegebenen Gesamtzahl entfallen auf die einzelnen Fakultäten, unter Berücksichtigung der auf den Sommer vorigen Jahres entfallenen Anzahl: 12177 (gegen 12413) auf die Juristen, 11713 (gegen 10,752) auf die Studierenden der Philosophie, Philologie und Geschichte, 7388 (gegen 6584) auf die Medizin, 6220 (gegen 6212) auf die Mathematik oder Naturwissenschaften, 2319 (gegen 2329) auf die evangelische Theologie, 1866 (gegen 1791) auf die katholische Theologie, 1801 (gegen 1881) auf Pharmazie, 1217 (gegen 1120) auf die Staatswissenschaften, 934 (gegen 812) auf die Zahnheilkunde und 113 (gegen 113) auf die Tierheilkunde. Abweichend von der bisherigen Entwicklung ist nur das allmähliche Wiederzunehmen der Zahl der Mediziner in den letzten Semestern. Bei den Juristen hat in den letzten drei oder vier Semestern die starke Zunahme aufgehört.

Bosse-Denkmal. Vor einigen Tagen hat in Berlin die Sitzung des Preisgerichtes zur Gewinnung eines Entwurfes für das vom Preußischen Lehrerverein zu errichtende Bosse-Denkmal in Schreiberhau stattgefunden. Die zur engeren Konkurrenz aufgeforderten fünf Künstler hatten Entwürfe, zwei sogar mehrere eingeliefert. Der Entwurf des Herrn Professors Janensch-Berlin wurde zur Ausführung bestimmt.

Der Rompreis für Musik gelangte, wie dem „B. T." aus Paris gemeldet wird, im großen Sitzungssaal des Institut de France zur Verteilung. Unter den sechs diesjährigen Bewerbern — Delmas, Magellier, Gaillard, Boulanger, Gaubert und Le Boucher — befand sich auch eine Dame: Fräulein Nadia Boulanger. Gewinner dieses vielbegehrten Preises, der dem glücklichen Gekrönten einen dreijährigen Studienaufenthalt in der ewigen Stadt sichert, ist der erst fünfundzwanzigjährige Schüler Widors: Le Boucher, der bereits im vorigen Jahre den zweiten Preis davongetragen hatte. Ein zweiter „erster" großer Rompreis gelangte nicht zur Verteilung, sondern lediglich ein erster „zweiter" Preis, der Magellier zufiel. Der Titel der akademischen Kantate, die den Bewerbern diesmal zur Komposition vorgelegt worden war, lautete: „Selma". Das Libretto stammte von Spitzmüller. Erwähnt sei noch, daß zur Aufführung des Werkes die hervorragendsten Mitglieder der Großen Oper, sowie die besten Pariser Konzertsänger herangezogen worden waren.

Kostbare Manuskripte. Aus London wird berichtet: Am Montag kam bei Sotheby die kostbare Bibliothek Stuart Samuels und dessen Sammlung von Manuskripten zur Versteigerung, und es wurden zum Teil ganz außerordentlich hohe Preise erzielt. Das Manuskript der ersten drei Episteln von Popes „Essay on Man" (für die Ausgabe von 1735) entfachte lebhafte Erregung und wurde heftig umstritten; für 17,900 M. ging es schließlich in neuen Besitz über. Die Briefe Gilbert Whites an Pennant und an Barrington, die bereits den Kern seiner bekannten „Naturgeschichte und Altertümer von Selborne" enthalten, wurden im Jahre 1895 mit 7300 M. bezahlt, am Montag erzielten sie 15,000 M. Für acht Manuskripte des Tennysonschen „The Brook" bezahlte Sabin 6000 M., und vier Blätter von Barhams „Jackdaw of Rheims" brachten 2020 M. Vier Blätter von Burns „The Poets Progress" erzielten 3040 M.; für einige von Byron selbst korrigierte Korrekturbogen vom „Childe Harolde" mit neun mit der Hand geschriebenen Stanzen wurden 3480 M. bezahlt. Popes Episteln an den Earl of Burlington „vom Geschmack" erreichte 3930 M. Ein Exemplar von Brownings „Pauline", erste Ausgabe mit handschriftlichen Anmerkungen des Dichters wurde von Quaritch mit 4500 M. bezahlt. Eine Reihe Schumannkompositionen, unter ihnen „Miriams Siegesgesang", 1828, erzielte 2000 M.

Ein Fiasko. Der Plan des französischen Bakteriologen Dr. Danysz, die Kaninchenplage durch künstliche Schaffung einer Seuche auszurotten, hat glänzendes Fiasko erlitten. Die Regierung von Neu-Süd-Wales stellte dem gelehrten Herrn eine kleine, unweit der Küste gelegene Insel (Broughton Island) zur Verfügung zur Verfügung; ein Lugerneufeld wurde mit dem Mikrobenbräu förmlich getränkt und 300 Kaninchen auf die Todesstätte losgelassen. Anstatt nun planmäßig schleunigst zu verenden, fraßen die Tierchen die angebotene Mahlzeit mit ganz besonderer Gier und nahmen an Umfang und allgemeinem Wohlbefinden sichtlich zu.

n. **Hochschulnachrichten.** An der Breslauer Universität habilitierte sich Dr. W. Hannes als Privatdozent für das Fach der Gynäkologie. — Der a. o. Professor der Aegyptologie an der Universität Göttingen, Dr. Kurt Sethe, wurde zum Ordinarius ernannt. — Sir William Gairdner, ehemaliger Professor der Medizin an der Universität Glasgow, ist in London am letzten Freitag, 83 Jahre alt, gestorben. — Zu o. Professoren für vergleichende Sprachwissenschaft wurden ernannt die Extraordinarien Dr. Otto Hoffmann in Breslau und Dr. Felix Solmsen in Bonn. — Dr. Max Schlosser in München wurde zum wissenschaftlichen Beirat der Kommission für Erforschung der Urgeschichte Bayerns bei der Kgl. Akademie der Wissenschaften berufen. — Als Ordinarius für Gynäkologie und Direktor der Universitätsfrauenklinik in Gießen an Stelle von Geh. Rat Pfannenstiel wurde der o. Professor an der deutschen Universität Dr. Otto v. Franqué berufen. — Professor Dr. Max Fesker, Lehrer an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Witzenhausen, feiert am 6. Juli d. J. sein 25jähriges Professorenjubiläum. — Professor Dr. K. Dieterici, Ordinarius für Physik an der Rostocker Universität, hat einen Ruf nach Kiel als Nachfolger von Professor Lenard erhalten und angenommen. — Professor Albert Döderlein in Tübingen hat die Berufung als Nachfolger des Geheimrats v. Winckel angenommen und wird vom 1. Oktober ab die Leitung der Münchener Universitäts-Frauenklinik übernehmen.

e. **Bühnenchronik.** Fräulein Edna Warch, eine junge Sängerin aus Kalifornien, Schülerin von Mrs. Mackenzie-Morel, ist für die Königliche Oper in Berlin vom September an verpflichtet worden. — Frau Leontine Kießling, bisher Mitglied der Leipziger Operette, ist am 1. Juli aus dem Mitgliederverbande des Leipziger Stadttheaters ausgeschieden, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. — „Zu Straßburg auf der Schanz", ein von W. Schindler und A. Hach verfaßtes dreiaktiges Volkstück in erzgebirgischer Mundart, wurde bei der ersten Aufführung im Battenberg-Theater in Leipzig mit Beifall aufgenommen.

s. **Kleine Mitteilungen.** In Salzburg wurde die 23. Jahresausstellung von Kunstwerken moderner Meister eröffnet. Die Ausstellung ist mit ca. 300 Kunstwerken des In- und Auslandes beschickt. — Der Fürst F. A. Doria-Pamphili hat die Absicht, das Schwert seines großen Vorfahren Andrea Doria aus der Kirche San Matteo in Genua, wo es seit Jahrhunderten hängt, in seinen Palast nach Rom zu bringen. — Der Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart erläßt ein Preisausschreiben zur Erlangung farbiger Entwürfe von modernen Innenräumen, die sich zur Veröffentlichung in den „Modernen Bauformen" eignen. Drei Preise von 300, 200 und 100 Mk. sind ausgesetzt, weitere Ankäufe vorgesehen. — Die Stadt Mannheim hat ihren Historiographen Prof. Dr. Walter etatsmäßig angestellt, um der Stadtgemeinde einen ständigen verantwortlichen Berater in geschichtlichen, literarischen, künstlerischen und museumstechnischen Angelegenheiten zu sichern. — Prof. Heinrich Zöllner, früher Universitätsmusikdirektor in Leipzig, tritt im September dieses Jahres in den Verband des Sternschen Konservatoriums in Berlin als Lehrer für Komposition ein. — Für die Ny Carlsberg-Glyptothek in Kopenhagen ist aus dem Besitz der Galerie Ernst Arnold in Dresden Max Klingers großes Marmorwerk „Diana" zum Preise von 100,000 M. angekauft worden. — Das Kgl. Konservatorium für Musik und Theater zu Dresden beginnt am 1. September sein Winter-Semester.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Burgstr. 38), 3. Juli.

Aufgeboten: Kgl. Regierungsbaumeister Hugo Heiser u. Elisabeth Müller (Glückstadt u. Gelsstr. 19).

Geboren: Tischler Wilhelm Sauer T., Erna (Adolfstr. 3). Schuhmachermstr. Hermann Bach S., Hans (Goethestr. 3). Modelltischler Otto Bindrich T., Marie (Leffingstr. 4). Kaufm. Josef Bischof S., Alfons (Richard Wagnerstr. 44). Schlosser Wilhelm Wolter T., Else (Gr. Brunnenstr. 24).

Gestorben: Maurers Karl Kupfernagel Ehefrau Anna geb. Fretzer, 52 J. (Gr. Gosenstr. 16).

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 3. Juli.

Aufgeboten: Geschirrführer Louis Heinert und Emilie Busch (Gr. Brauhausstr. 7).

Eheschließungen: Arbeiter Oswald Lehmann und Frieda Schatz (Wolfstr. 2 und Torstr. 42). Kondktor Otto Wagner und Elise Schade (Delitzscherstr. 11 und Landsbergerstr. 64). Hausdiener Friedrich Müller und Marie Lehmann (Marktstr. 21 und Körnerstr. 4).

Geboren: Arbeiter Georg Müller Zwillinge, Georg u. Luise (Landsbergerstr. 58). Arbeiter Fritz Engers T., Margarete (Jacobstr. 27). Arbeiter Karl Pötzsch T., Martha (Schmiedstraße 34). Schriftsetzer Ernst Siley S., Herbert (Albert-Schmidstr. 9). Rangierer Richard Bormann T., Frieda (Ludwigstraße 2) Lehrer Max Bösel T., Elise (Schwetschkestr. 2).

Gestorben: Fabrikinspektor Hermann Wallstab, 49 J. (Magdeburgerstr. 39). Privatmanns Albert Prosinlewski Ehefr., Luise geb. Leuschner, 54 J. (Röserstr. 2/3). Formers Ernst Schneppe T., Margarete, 9 Mon. (Herbarstr. 4). Arbeiters Friedrich Gebhardt S. Friedrich, 9 Mon. (Weingärten 21).

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.)

(Nachdruck verboten.)

5. Juli: Wolkig, trübe, kühl, Regen, windig.
6. Juli: Vielfach trübe, Regen, Wind, kühl.
7. Juli: Vielfach heiter bei Wolkenzug, wärmer.
8. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, trocken, normal.
9. Juli: Teils heiter, teils bewölkt, Gewitterluft.
10. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, Gewitterregen.

Meteorologische Station zu Halle.

	3. Juli 9 Uhr abends	4. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	751,3	753,1
Thermometer Celsius	11,6	13,4
Rel. Feuchtigkeit	77 %	75 %
Wind	SW 2	SSW 1

Maximum der Temperatur am 3. Juli: 16,5° C.
Minimum in der Nacht vom 3. zum 4. Juli: 9,0° C.
Niederschläge am 4. Juli 7 Uhr morgens: 5,1 mm.

Florabad. Wasserwärme der Saale am 4. Juli morgens: 16° C.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für das Feuilleton und für den lokalen Teil: Otto Sonne; für Provinzialnachrichten: i. V.: Ernst Böhme; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Ludwig Donges; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. —

Kaiser-Borax
Zum tägl. Gebrauch f. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert d. Teint, macht zarte weiße Hände. Nur echt in roten Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070704029/fragment/page=0003

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,

Halle a. S.

Aktienkapital Mk. 12,000,000.
Reserven ca. Mk. 2,690,000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
Checkverkehr.
Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
An- und Verkauf von Effekten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Stahlkammern.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,

Halle a. S.

Für die Reisezeit

empfehlen sich zum Abschluß von **Einbruch-Diebstahl-Versicherungen** für die **Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glas-Versicherungs-Akt.-Gesellsch.** zu **billigen** Prämiensätzen und **frulanten** Bedingungen:

Hermann Kaas, Haupt-Agent, Halle, Magdeburgerstr. 54,
Alfred Hecker, General-Agent, Halle, Steinweg 52,
Carl Hoffmann, General-Agent, Halle, Hermannstraße 3,
H. Seidner, Schmiedemeister, Halle-Trotha, Trothaerstraße 1.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für

Saft- u. Heißdampf

D. R. P.

Bewährte Konstruktion!

Mailand 1906: Grand Prix.

Filiale: BERLIN W. 8., Friedrichstr. 186.

Ueber 18 000 Stück verkauft.

Günstiger Kauf!

In meinem Schaufenster **Leipzigerstraße 100** habe eine Partie

Brillant-Waren

als **Gelegenheitskauf** ausgestellt. Preise regulär und jetzt deutlich zu ersehen.

Leop. Pietzsch.

Photographie Benckert.

Gegründet 1856. **29 Gr. Ulrichstr. 29.** Gegründet 1856.

Preise für Glanzbilder:		Preise für Mattbilder:	
12 Visit	**3,60 M.**	**12 Visit**	**4,50 M.**
12 Kabinet	**6,00 M.**	**12 Kabinet**	**8,00 M.**
12 Viktoria	**4,25 M.**	**12 Viktoria**	**5,75 M.**

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Neue Hendel-Bände

Bibliothek der Gesamt-Literatur.

Nummer 2028–2037.

Julius Zeyer, Heimat.

Dichtung. Aus dem Böhmischen von **O. Malybrok-Stieler.**
Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Dichters.

Eine alte böhmische Sage, nach der zwei Brüder, Čech und Lech, sich aufmachen, um ihre Heimat zu suchen, bildet den Gegenstand dieser Dichtung. Die beiden Brüder, so berichtet die Sage, wandern „über Berge und Täler und über drei große Flüsse" und finden schließlich das Gesuchte. Čech in Bojobämum (Böhmen), wo er sich ein Reich gründet; Lech wird von dem Fluge einer Orlice (einem Adlerweibchen) weiter ostwärts, nach Polen geführt, in dessen Reichswappen zum Gedächtnis an diese Begebenheit ja auch die Orlice verewigt ward. — Erwähnt mag noch sein, daß die vorliegende Uebersetzung sich nach Möglichkeit dem Versmaß des Originals anpaßt und als eine mustergültige bezeichnet werden kann.

Brosch. 0.25 M. in Leinenband 0.50 M.

Friedrich Gerstäcker. Heitere Erzählungen.

Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.

Bei Erwähnung des Namens Gerstäcker wird man unwillkürlich an Reisen und Jagden, an Szenen im wilden Westen Amerikas, an Seefahrten und Abenteuer aller Art erinnert. Im Gegensatz hierzu enthält der vorliegende Band eine Auslese von 12 kleineren Erzählungen, die nichts Aufregendes und nichts Erschreckliches bieten, wohl aber in der harmlosesten Art die Heiterkeit des Lesers zu erwecken verstehen. Auch auf diesem Gebiete der schlichten Erzählerkunst war Gerstäcker bekanntlich ein Meister.

Brosch. 1.00 M. in Leinenband 1.25 M. in hocheleg. Geschenkband 1,75 M.

Walter Scott, Woodstock

oder Der Ritter.

Eine Erzählung aus der Zeit Cromwells.
Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Dichters.

Die alten Scottschen Romanen eigene anschauliche Schilderung vergangener Zeiten kommt in der nun in einer neuen, schmucken Ausgabe vorliegenden Erzählung „Woodstock" ganz besonders zur Geltung. König Karl II, der nach der für ihn so verhängnisvollen Schlacht bei Worcester vor Cromwell fliehen mußte, fand für kurze Zeit bei dem alten, ihm treu ergebenen Ritter Sir Heinrich Lee von Ditchley ein sicheres Versteck in Woodstock und dem damit verbundenen Rosamunds-Turm. Die abenteuerlichsten Erlebnisse des Königs, der dort unter dem Namen eines schottischen Pagen Ludwig Kerneaux sich einführt, bilden bekanntlich den Hauptteil dieses Scottschen Romans. Aber auch die übrigen noch auftretenden Persönlichkeiten, vor allem diejenige Cromwells, erwecken das Interesse des Lesers in höchstem Maße.

Brosch 1.25 M. in Leinenband 1.50 M. in feinem Geschenkband 2.50 M.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, in denen auch vollständige Kataloge der „Bibliothek der Gesamtliteratur" unentgeltlich zu haben sind.

Halle a. S. Otto Hendel Verlag.

Mit heute verlege ich mein seit dem Jahre 1869 bestehendes **Uhrengeschäft** von **Brüderstrasse 16** nach

Gr. Steinstrasse 83.

Für das mir in den langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in mein neues Geschäftslokal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Herrmann,

früher **J. Meyer**, Uhrmacher,
im Hause der Fa. Schneider & Haase.

Auswärtige Theater.

Freitag den 5. Juli 1907.

Leipzig. Neues Theater: Der Troubadour. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater): Haben Sie nichts zu verzollen?

Zool. Garten

Freitag, den 5. Juli

XV. Elite-Konzert,

ausgeführt vom

Leipziger Tonkünstler-Orchester

(Leitung: Herr Kapellmeister **Günther Coblenz**)
unter Mitwirkung des

Harfen-Virtuosen Johs. Snoer

vom Leipziger Gewandhaus-Orchester.

Anfang 4½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Eintrittspreis:
Erw. 60 ₰. Kinder 30 ₰.
Von abends 7 Uhr ab pro Person 30 ₰.

Elbingerodei. Harz.

Luftkurort 1. R. mitten im Harz im **Brockengebiete** gelegen, **500 bis 600 Meter ü. d. M.** Für Erholungsbedürftige wie für Touristen sehr geeignet. Prospekte und ärztliches Gutachten auf Wunsch durch die **Verkehrs-Kommission.**

Stenographenverein Stolze-Schrey.
Sitzung Freitag Abend 8½ Uhr im „Freyberg-Bräu", Kl. Märkerstr.

Stenographische Gesellschaft „Gabelsberger"
Freitag 8 Uhr Rest. „Schultheiss", Merseburgerstrasse 10.

T.-V. Friesen auf dem Pflug.

Dienstag und Freitag Abends von 8 bis 10 Uhr

Turnübung

in der städt. Schulturnhalle (Dreyhauptstraße). Meldungen von Mitgliedern und Zöglingen werden dortselbst und jeden Sonnabend Abend im Vereins-Lokal „Gasthof zum Pflug," Alter Markt 27, entgegengenommen.

Nachhilfestunden,

Beaufsicht. u. Schularbeit., Hauslehrerstellen u. ä. vermittelt kostenlos **Arbeitsamt der Hallenschen Freien Studentenschaft**, Universitätsverwaltungsgebäude, Zimmer 5.

Privat-Tanzunterricht erteilt ungenniert zu jeder Zeit **Ad. Fröbe**, l. Wuchererstr. 46 b.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG Brühl 2.
Besorgung u. Verwertung.

Automobil,

12 pferd., 5 sitzig, 2 zylindrig, 1904 von **Opel**, Rüsselsheim, gebaut, hochmodern und sehr gut erhalten, verk sofort für Mk. 3500 —
Gefl. Anfr. unter **A. D. 1000** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Weimar**, erbeten.

Photogr. Apparate,
Platten, Papiere,
sowie alle sonstigen
photogr. Bedarfsartikel
empfiehlt
C. Potzelt, Barfüßerstraße 4.

Neu Tellerdeckchen für gutes Geschirr.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**

Gastspiel des **„Metropol-Ensembles"**
unter Leitung u. Mitwirkung des Direktors **Max Samst**, ehem. langjähr. Leiter des **„Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters"** zu **Berlin.**

Zum vierten Male:

„Die Mädchenverführer."

Sensationskomödie in 4 Akten von **C. Wald.**
Conrad Heuer . . . . . Direktor **Max Samst.**

Mit **beispiellosem Erfolg** in fast allen Hauptstädten Deutschlands aufgeführt.

Süssmilchs Walhalla-Theater.

Ab 1. Juli 1907, jeden Abend 8¼ Uhr

CAROLA-SAENGER.

Sensationelles Novitätenprogramm!
U. a.: „Die Opernschwärmer", „Eine verrückte Idee" etc.
Jeden dritten Tag wechselndes Programm!

Bad Wittekind.

Morgen Freitag nachm. 4 Uhr **Sinfonie-Kur-Konzert** der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36.

Entree 35 Pfg. **O. Wiegert,** Kgl. Musikdir.

Raben-Insel

Dienstags u. Freitags Nachmittag v. 3 Uhr (auch bei ungünst. Witterung)

in Vertretung der Art. Kapelle

Grosses Extra Konzert

von der **Apollo-Theater-Kapelle.**

R. Kipke. *E. Kurzhals.*

Heute Donnerstag und morgen Freitag

im

Wintergarten

2 grosse Extra-Doppel-Konzerte

ausgeführt von der **Walhalla-Kapelle**, Direktion Kapellmeister **Stein** und dem **Elite-Konzert-Orchester**, Direktion **Ludmilla Gehricke.**

Anfang 8 Uhr.

Hallesche Freie Studentenschaft.

Freitag abds. 8½ Uhr im Hörsaal XVIII des Seminargebäudes

Vortrag

des Herrn Oberstleutnant z. D. **Dr. P. Pochhammer**
über:

Dantes Göttliche Komödie und Goethes Faust.

Eintrittskarten 0,50 Mark beim Pförtner des Seminargebäudes. Für Studierende ist der Eintritt frei.

Freitag nachmittag um 5 Uhr findet im „Feldgarten" das

Sommer-Fest der Hausschüler

der Franckeschen Stiftungen statt, wozu alle Freunde und Gönner herzlichst eingeladen sind.

Handwerker-Meister-Verein.

Besichtigung der Kunstglasmalerei in Quedlinburg und Partie nach Thale, Hexentanzplatz, Georgsböhe, Stecklenburg und Lauenburg.

Bei genügender Beteiligung wird ein Sonderzug gestellt. Die Partie ist nicht anstrengend, aber sehr lohnend. Wegen der notwendigen Vorarbeiten müssen die Hilfsfahrkarten möglichst artig entnommen werden. Karten für die Fahrt 3.80 M. für das Essen 1.50 M. sind von Freitag mittag an bei den Herren **Kleemann, Künniger, Schwarz** und **Vogler**, sowie am Abend beim Konzert in der Saalschlußbrauerei an der Kasse zu entnehmen. Die Partie findet am **29. Juli** statt. Nichtmitglieder können in jeder Anzahl teilnehmen. Wir bitten nochmals wegen der dringend notwendigen Vorarbeiten und wegen des Zustandekommens des Sonderzuges die gewünschten Karten recht bald zu entnehmen.

Der Vorstand.

Fernsprecher **Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht

Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.

Preisgekrönt: Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst.
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Prosp. u. Ausk. d. d. **Städt. Bade-Verwalt.** u. Badearzt Dr. med. **Schütz.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070704029/fragment/page=0004